

11 Artenschutzprojekte

11.1 Fledermaushilfe

Neben den Anfragen zu Fledermäusen, ihren Quartieren und ihrem Schutz brachte der Spätwinter 2014 einige Findlinge von Abrissarbeiten. Glücklicherweise war der Winter so mild, dass die Tiere nicht längerfristig versorgt werden mussten, sondern zeitnah wieder in die Freiheit entlassen werden konnten.

In Duisburg-Bruckhausen wurden ganze Häuserzeilen abgerissen, so dass es weder möglich war, die Arbeiten auf einige unkritische Monate zu beschränken, noch die Gebäude im Vorfeld für Fledermäuse unzugänglich zu machen. Stattdessen wurde ein ökologischer Baubegleiter eingesetzt, der sich kurzfristig um Findlinge kümmert. Dieser meldete sich erstmals im Januar 2014 bei der BSWR, weil beim Abreißen von Wandverkleidungen Fledermäuse zu Tage gekommen waren. Hiervon waren beim Eintreffen nur noch Kotspuren und ein totes Tier zu sehen; bei den weiteren Arbeiten fiel jedoch eine verletzte Zwergfledermaus aus der Deckenverkleidung. Erstaunlicherweise war ihr Bruch im Handgelenk nicht frisch, er muss also schon Wochen oder Monate zuvor entstanden sein. Da das Gelenk nicht mehr reparabel war, musste das Tier vom Tierarzt eingeschläfert werden.

Zwei Wochen später wurde eine Rauhaufledermaus aus derselben Baustelle gebracht, die, mit Wasser und Mehlwürmern versorgt, direkt wieder ausgesetzt werden konnte. Um sie nicht wieder der Gefahr der Großbaustelle auszusetzen, wurde sie im Landschaftspark, in einem Vogelnistkasten in unmittelbarer Nähe zum Klärbecken ausgesetzt, von dem durch die Horchbo-



Abbildung 145: Zwergfledermaus Fritz sitzt vor der Fütterung noch etwas schläfrig auf der Hand.



Abbildung 146: Die große Menge Fledermauskot, die beim Abriss sichtbar wird, zeugt von einem ehemals gut besetzten Quartier. (Foto: J. Hoffmann, ULB MH)

xuntersuchung (s. Kap. 10.1.2) bekannt war, dass täglich Zwerg- und Rauhaufledermäuse flogen, denen sie sich anschließen konnte.

Zwischenzeitlich brachten Frau Heitmann und Frau Hoffmann von der ULB Mülheim an der Ruhr eine Zwergfledermaus (Abbildung 145), die beim Abriss eines Wintergartens ihren Schlafplatz verloren hatte. Die Kotmengen zwischen den Balken deuteten aber darauf hin, dass es sich zeitweise um eine größere Kolonie gehandelt haben muss (Abbildung 146). Der Findling wurde für zwei Tage mit Mehlwürmern und Wasser gefüttert, sollte dann aber – auch weil die Art weniger gut in der Lage ist, sich selbst ein Quartier zu suchen – in ein geeignetes Winterschlafquartier gebracht werden. Hierfür bot sich eine ohnehin geplante Exkursion zum Fort Blücher in Wesel an, wo mehrere Fledermausarten, u. a. auch Zwergfledermäuse, überwintern. Das Quartier wird von der Biologischen Station Kreis Wesel betreut und es gab dankenswerterweise die Gelegenheit, die Mitarbeiter bei einer Zählung zu begleiten. Unter dem Namen Fritz machte die Fledermaus in der Mülheimer Presse in den folgenden Wochen und Monaten Karriere.

11.2 Vögel

Über die regulären Brutvogelkartierungen und die Umsetzung von Maßnahmen in Schutzgebieten hinaus, war die BSWR für einige Vogelarten gesondert aktiv. Das seit 2013 bestehende Eisvogelkooperationsprojekt zwischen dem NABU NRW und der Rheinisch-Westfälischen Wasserwerksgesellschaft (RWW) wurde weiterhin fachlich begleitet. Gemeinsam mit den Projektpartnern wurden weitere potenzielle Standorte

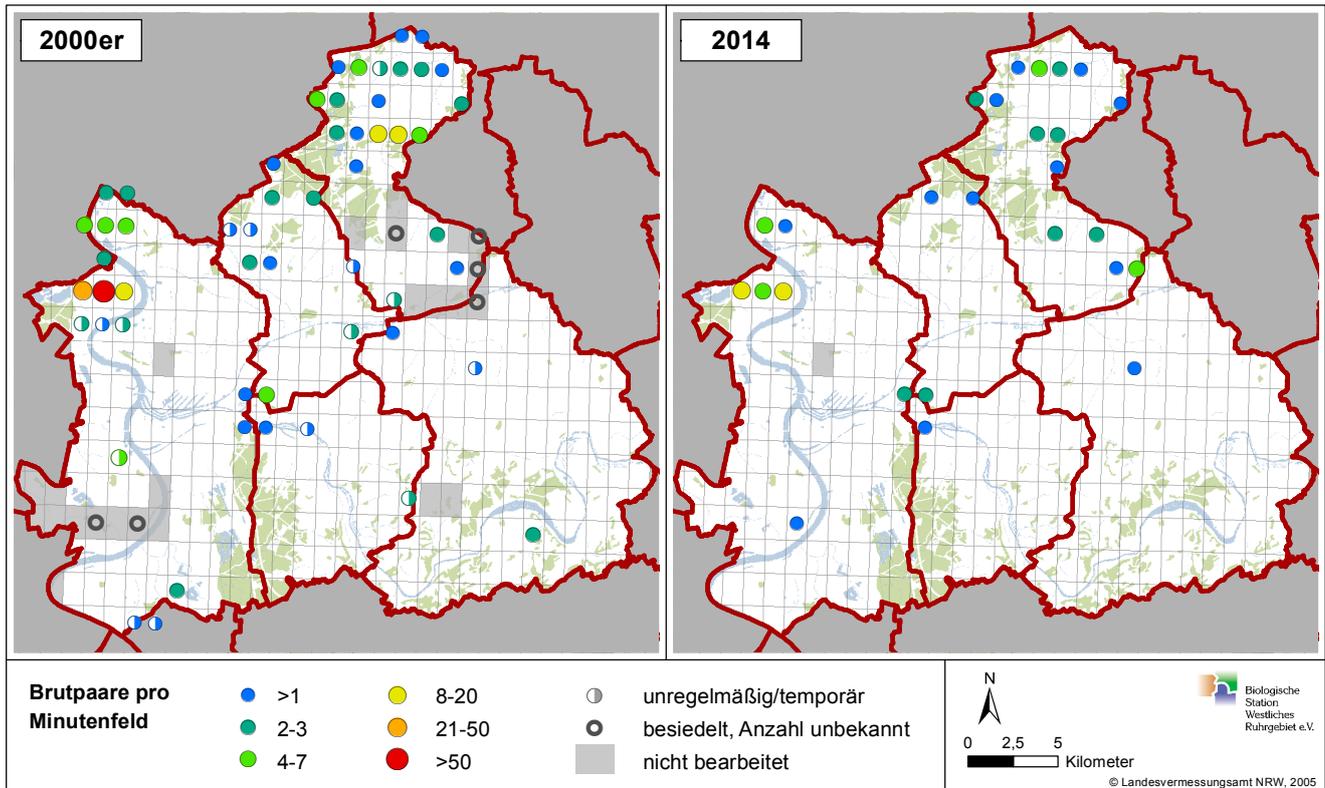


Abbildung 147: Verbreitung der Kiebitze pro Minutenfeld 2014 und 2000er Jahre

identifiziert und über die Umsetzung von Maßnahmen beraten.

Bei Weißstorch und Uhu standen Geländebegehungen und Abstimmungsgespräche für die Auswahl von geeigneten Standorten für etwaige Artenhilfsmaßnahmen in Form von künstlichen Nisthilfen im Vordergrund der Arbeit.

Für Rebhuhn und Steinkauz war die BSWR beratend bei der Planung und Durchführung von Ausgleichsmaßnahmen tätig, außerdem wurde ein Konzept für eine sukzessive flächendeckende Rebhuhnkartierung im Stadtgebiet von Bottrop erarbeitet.

Kiebitze im Westlichen Ruhrgebiet

Im Jahr 2014 stand der Kiebitz im Fokus der avifaunistischen Artenschutzprojekte. Das westliche Ruhrgebiet befindet sich im Grenzbereich seiner Brutverbreitung, die im Münsterland und am Niederrhein noch recht geschlossen ist, während die Art im Bergland in den vergangenen Jahrzehnten überwiegend verschollen ist. Landesweit ist in den letzten Jahren ein dramatischer Rückgang der Brutbestände zu beobachten, der sich ebenso im westlichen Ruhrgebiet abzeichnet. Um diese Entwicklung zuverlässig verfolgen zu können, wurden im April 2014 die Kiebitze flächendeckend im gesamten Vereinsgebiet erfasst. Um die Bearbeitung der Gesamtfläche leisten zu können, wurde die Erfassung auf einen Synchrontermin beschränkt, an dem alle anwesenden Kiebitze kartiert wurden. Am Wochenende vom 05. bis 07. April suchten 33 überwiegend ehrenamtliche Kartierer alle denkbaren Brutgebiete auf, was nicht nur die traditionell bekannten, sondern auch offene Industriebrachen usw. beinhaltet. Direkt im Anschluss traf sich ein großer Teil der Kartierer in der Biologischen Station, um die Daten zusammen zu stellen und direkt zu diskutieren.



Abbildung 148: Kiebitzweibchen im Wintergetreide: zu erkennen an der gefleckten Kehle und dem kurzen Schopf (Foto: K. Koffijberg)

Tabelle 20: Anzahlen von Kiebitzbrutpaaren in den Jahren 2005 bis 2009 (Mittelwerte, teils geschätzt) und 2014 für die fünf Städte des Westlichen Ruhrgebietes.

	2005-09	2014	Restbestand
Bottrop	60	25	42%
Duisburg	140	35	25%
Essen	8	6	75%
Mülheim an der Ruhr	6	6	100%
Oberhausen	7	2	29%
gesamt	220	74	33%

Eine ausführlichere Darstellung der aktuellen Bestände und ihrer kurzfristigen Entwicklung wurde von Kowallik & Rautenberg (2014) im Charadrius publiziert.

Insgesamt konnten 74 Brutpaare ermittelt werden, gut die Hälfte davon in Duisburg, viele auch in Bottrop. In Essen, Mülheim und Oberhausen waren nur geringe Anzahlen zu beobachten (Tabelle 20).

Um die kurzfristige Bestandsentwicklung zu beschreiben, werden diese Daten mit den Brutpaarzahlen verglichen, die in den Jahren 2005 bis 2009 für den NRW-Brutvogelatlas erhoben worden waren (Tabelle 20). In der Zeit lag die Summe mit 220 noch rund dreimal so hoch wie 2014, wobei in Duisburg mit einer Abnahme um drei Viertel der Verlust am größten war.

Abbildung 147 stellt die räumliche Verbreitung auf Basis von Minutenfeldern für 2014 im Vergleich zu den 2000er Jahren dar. Hier sind also auch einzelne Brutplätze enthalten, die 2005 bereits aufgegeben waren (halboffene Kreise). Im Überblick wird deutlich, dass die Schwerpunkte zwar geblieben sind, aber zahlenmäßig reduziert und räumlich stärker fragmentiert, sowie dass v. a. die südlicheren Brutplätze aufgegeben wurden.

Die Kiebitzbestände in Mülheim an der Ruhr waren bereits vor 2000 außerhalb des Ruhrbogens weitgehend erloschen, so dass seither keine weitere Abnahme zu verzeichnen ist. Die verbliebenen Brutplätze befinden sich auf Ackerstandorten.

In Essen wurden die letzten Ackerbruten seit den 2000er Jahren aufgegeben. Im Nordteil der Stadt (v. a. in Karnap) sind noch einige Brutplätze auf Brachflächen erhalten, von denen unklar ist, wie lange sie schon in der Form bestehen, so dass die Abnahme um 25 % lediglich eine grobe Näherung darstellt. Da es sich um Gewerbe-Bauland handelt, ist kurz- bis mittelfristig von einem Verlust dieser Flächen auszugehen.

In Oberhausen sind die Kiebitzbestände v. a. im Laufe der 2000er Jahre zusammengebrochen: von ehemals 30, über rund 15 im Jahr 2000, auf aktuell wahrscheinlich nur noch zwei Paare. Nachdem auch das Waldteichgelände seine Eignung verloren hat, liegen die letzten Brutplätze auf Ackerflächen.

Im Bottroper Süden ging ebenfalls ein Teil der Brutplätze verloren, hier fehlen jedoch detaillierte Angaben aus den 2000er Jahren. Im Norden hat die Anzahl be-

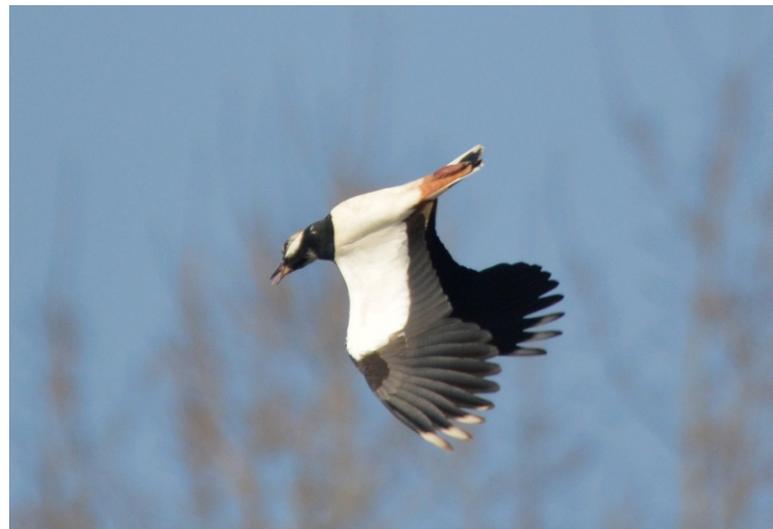


Abbildung 149: Beim Balzflug kann der Kiebitz auch Loopings drehen.

setzter Minutenfelder fast um die Hälfte, die Anzahl von Brutpaaren auf 40 % abgenommen.

In der südlichen Hälfte Duisburgs wurde die Mehrzahl der Brutplätze aufgegeben, viele bereits im Laufe der 2000er Jahre (z. B. Asterlagen, Stadtgrenze Düsseldorf). Die Rheinaue Walsum ganz im Norden beherbergt noch sechs von den 20–25 Brutpaaren der 2000er Jahre. Das südlich angrenzende Binsheimer Feld und Vorland stellt nach wie vor den Schwerpunkt der Kiebitzverbreitung dar, hat aber gegenüber dem Maximalbestand von rund 120 Paaren 2007 auf aktuell 28 ebenfalls drei Viertel verloren.

Die Mehrzahl der Brutplätze lag 2014 auf Maisäckern, die meist schon vor der Bodenbearbeitung be-



Abbildung 150: Brütender Kiebitz auf frisch bestelltem Acker, im Hintergrund wacht das Männchen (Foto: K. Koffijberg)



Abbildung 151: Ein fast flügger junger Kiebitz auf der Industriebrache in Essen Karnap

siedelt wurden. Im Zuge der Bearbeitung wurden viele Nester zerstört, die Maiseinsaat dienten anschließend jedoch wiederum für die Zweitbruten. Wintergetreideflächen wurden nur wenig genutzt, auch weil diese wegen des milden Winters 2014 schon hoch

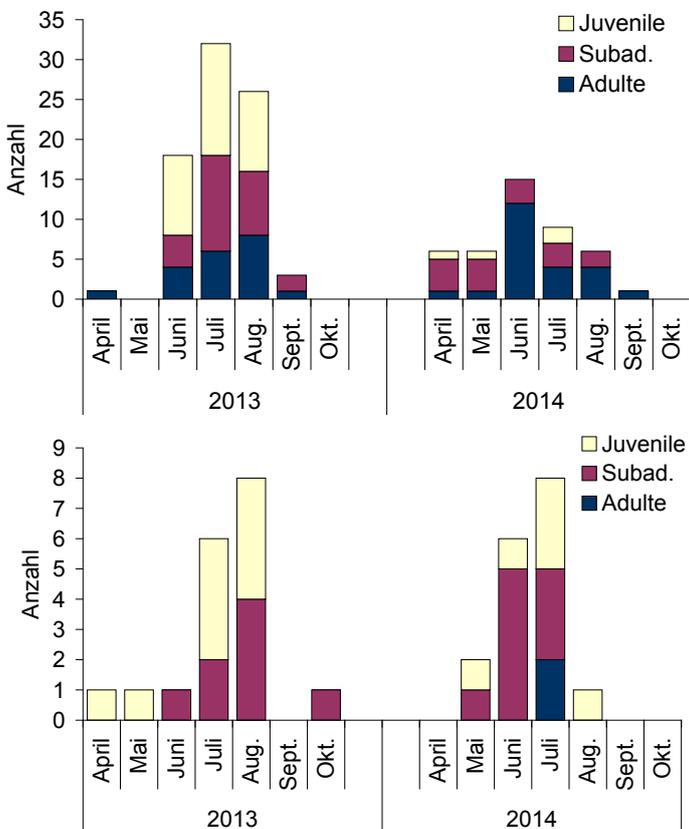


Abbildung 152: Fangzahlen von Ringelnattern nach Monat und Altersklassen im Kocks Loch (oben) und am Mintarder Berg (unten) (Darstellung: A. Welsch).

aufgewachsen waren. Nur in der Rheinaue Walsum finden sich noch Grünlandbruten. Sekundärstandorte wie Industrie- und Gewerbebrachen sind teils für einige Jahre sehr attraktiv, können aber in aller Regel nicht längerfristig für den Kiebitz gesichert werden, weil sie durch Sukzession oder Bebauung den Offenlandcharakter verlieren.

Diese Darstellung spiegelt lediglich einen kleinen Ausschnitt aus der Geschichte des Zusammenbruchs der Kiebitzbestände im Westlichen Ruhrgebiet wider. In den 1970er und 1980er Jahren war die Art vor allem im Umfeld von Rhein und Ruhr und auf den meisten landwirtschaftlichen Flächen weit verbreitet. Über die damalige Nutzung von Industrieflächen ist wenig bekannt, weil diese meist in geschlossenen Werksgeländen lagen, wobei ungenutzte Lagerplätze oder Bauwartungsflächen aber durchaus geeignet gewesen sein können. Um diese langfristige Entwicklung detaillierter nachzuzeichnen, soll in Kürze zusätzlich ein Vergleich aus fünf Jahrzehnten erfolgen.

Vor dem Hintergrund eines dramatischen Bestandsrückganges wird sich die BSWR zukünftig gezielt mit Artenschutzmaßnahmen befassen

11.3 Ringelnattern

Die Population der Ringelnatter (*Natrix natrix*, RL BRD V, NRW 2, NRTL 1, SÜBL 3, BRG 1S) in Mülheim an der Ruhr wurde nach den Voruntersuchungen 2011/12 (Keil et al. 2012), in den Jahren 2013 und 2014 intensiv im Rahmen einer Diplomarbeit von Andrea Welsch mittels „Künstlicher Versteckplätze“ (Förderbandmatten und Schaltafeln) untersucht.

Im Erhebungszeitraum 2013 bis 2014 wurden 123 Ringelnattern gefangen. Die zeitliche Verteilung der Funde in zwei Untersuchungsgebieten ist in Abbildung 152 dargestellt. Erste Tiere wurden im April, die letzten im Oktober gefunden. Die meisten Nattern wurden im Juni, Juli und August beobachtet. Dabei handelte es sich um 43 adulte, 42 subadulte und 38 juvenile Tiere. Von den adulten Weibchen erreichten vier eine Länge von über einem Meter. 81 Individuen konnten unterschieden werden (vgl. Abbildung 153). Dabei handelte es sich um 29 adulte, 22 subadulte und 30 juvenile Tiere. Die Population besitzt somit eine gute Altersstruktur, die keine Anzeichen von Überalterung zeigt. Die Individuen wurden bis zu fünfmal dokumentiert. Eine aussagekräftige Populationsschätzung mittels der Fang-Wiederfang-Methode war aber leider nicht möglich.

Hauptuntersuchungsgebiet war das Kocks Loch im FFH-Gebiet Mülheimer Ruhraue. Die Monitoringfläche erstreckt sich über einen ca. 400 m langen Abschnitt in der Talaue östlich der Ruhr. Im Jahr 2013 konnten hier 80 Ringelnattern (20 adult, 26 subadult und 34 juvenil),



Abbildung 153: Die einzelnen Individuen der Ringelnatter sind an den unterschiedlichen Zeichnungen der oberen Bauschuppen zu unterscheiden (Foto: A. Welsch)



2014 nur 43 (23 adult, 16 subadult und 4 juvenil) gefangen werden.

Auch eine Blindschleiche (*Anguis fragilis*) und zahlreiche Erdkröten (*Bufo bufo*) wurden bei dieser Untersuchung gefunden. Eine große Anzahl von Mäusen, u. a. Rötelmaus (*Clethrionomys glareolus*), Feldmaus (*Microtus arvalis*), Waldmaus (*Apodemus spec.*) und die Terrestrische Schermaus (*Arvicola scherman*) nutzten die künstlichen Verstecke als Deckung, für Nahrungsdepots und für die Anlage von Nestern. Besonders erwähnenswert ist das Vorkommen der in Deutschland als gefährdet eingestuftes Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*).

Außerdem wurde die 1,2 ha große, vom NABU Ruhr betreute ehemalige Pferdeweide „Mulhofskamp“ un-

tersucht. Am 12.06.2013 wurden eine juvenile und eine subadulte Ringelnatter gefunden. Weitere Nachweise gelangen weder 2013 noch 2014.

Eine weitere Monitoringfläche lag auf einer Obstwiese mit Magerrasen im NSG Mintarder Ruhrtalhang und Mintarder Berg in südlicher Hanglage auf Mülheimer Stadtgebiet (vgl. Kap. 7.4.2). Hier kommt eine bekanntermaßen große Blindschleichenpopulation vor (Keil et al. 2012). Die Ringelnatter war dagegen nur in vergleichsweise kleiner Zahl vertreten: 2013 wurden 17 (9 Individuen), 2014 18 Ringelnattern (15 Individuen), in der Summe beider Jahre 24 Individuen gefunden.

Vereinzelt wurden auch Erdkröten (*Bufo bufo*), Wald-eidechsen (*Zootoca vivipara*) und Waldmäuse (*Apodemus spec.*) beobachtet.



Abbildung 154: Bei Gefahr stellen sich Ringelnattern tot (Foto: A. Welsch)



Abbildung 155: Martin Schlüpmann und Andrea Welsch bei der Kontrolle einer Reptilienmatte



Abbildung 156: Eidechsenwand am Pontwert - Steilwand Flächenbewuchs ca. 80 % mit *Rubus idaeus* vor den Maßnahmen (oben), freigestellte Steilwand nach den Maßnahmen (unten)

11.4 Eidechsenwand am Pontwert Duisburg

Im September 2014 erhielt die BSWR von der Duisburger BUND-Gruppe den Hinweis auf den bedenklichen Zustand des Reptilienstandorts „Pontwert“ im Bereich des Duisburger Binnenhafens. Mit einer Gesamtlänge von ca. 500 m und einer gemittelten Breite von ca. 10 m befindet sich dort eine südlich exponierte, gepflasterte Hafenummauer mit einem Böschungsverhältnis von ca. 2 : 1. Eine erstaunliche Population von Mauereidechsen konnte sich dort etablieren. Auch wenn die Mauereidechse nicht zu den heimischen Zielarten des Vereinsgebietes gehört, so gehört sie dennoch zur Gruppe der planungsrelevanten Arten, die

es zu schützen und zu erhalten gilt. Insgesamt bieten die optimal besonnte Steilwand und die angrenzenden Hochstaudenfluren dort ideale Lebensbedingungen für die Mauereidechse. Langfristig ist der Erhalt des Status Quo durch den flächendeckenden Brom- und Himbeerbewuchs gefährdet (vgl. Abbildung 156, oben), der bis dato einer funktionalen, maschinellen Pflege unterworfen war und mit hoher Ausfallquote bei den Reptilien einherging. Die BSWR sprach sich dafür aus, dass die Hochstaudenfluren, welche ober- und unterhalb der Steilwand liegen, auch weiterhin von der Wasser-Schiffahrts-Verwaltung (WSV) und der Hafen AG gemäht werden können, allerdings häufiger und regelmäßiger

als bisher. Änderungen gibt es dagegen bei der Pflege der Steilwand, die in den nächsten Jahren bedarfsorientiert von Hand gepflegt werden soll. Bereits im Oktober haben Arbeitskräfte der GBA (Gesellschaft für berufliche Aus- und Weiterbildung mbH) unter Anleitung der BSWR durch Handrodung die ersten sichtbaren Erfolge erzielt (vgl. Abbildung 156, unten). Nach der Freilegung der zum Teil bis zu 80 % zugewachsenen Steilwand zeigte sich schnell, dass der Standort sofort von den Mauereidechsen angenommen wurde. Nach der Maßnahme wurde unter den Duisburger Akteuren, WSV, Hafen AG, ULB, Jobcenter, GBA und BUND, die Einigung erzielt, dass die BSWR weiterhin die Moderation bei der Unterhaltungspflege am Pontwert zugunsten der Mauereidechse koordinieren wird.

11.5 Amphibienschutz an Straßen

2012 hatten sich mehrere Bürger bei der BSWR gemeldet, da sie auf der Vonderorter Straße zwischen Oberhausen und Bottrop im Frühjahr immer wieder überfahrene Erdkröten beobachtet hatten. In Absprache mit den beiden Städten waren daraufhin in den vergangenen Jahren Hinweisschilder aufgestellt worden und einige Anwohner sammelten die Tiere auf, um sie vor dem Straßenverkehr in Sicherheit zu bringen. Das hat jedoch auf die Amphibien nur begrenzt Wirkung



Abbildung 157: Amphibienschutzzaun an der Vonderorter Straße



Abbildung 158: Mauereidechsen (*Podarcis muralis*) am Pontwert in Duisburg-Ruhrort

gezeigt und war für die Helfer nicht ganz ungefährlich. Daher wurde 2014 entlang der Straße auf einer Strecke von ca. 150 m ein Amphibienzaun errichtet und mit Fangeimern versehen, um zumindest die Hinwanderung zu erfassen (Abbildung 157).

Vom 27.02.-27.03. wurde der Fangzaun betrieben. Dabei wurden 847 Erdkröten, 4 Grasfrösche und ein Molch gefangen. Die Phänologie der Einwanderung ist im Diagramm (Abbildung 159 auf Seite 108) dargestellt. Die ersten Tiere wurden bereits Ende Februar festgestellt, die Hauptwanderphase war Mitte März, in der Nacht vom 22./23.03. wanderten die letzten drei Kröten an.

Die Amphibiensammlung an der Vonderorter Straße wurde von Holger Schmolke koordiniert und zusammen mit Astrid Müller, Frau Scheiker, Herrn und Frau Ullrich, Frau Knorr sowie einer Pfadfindergruppe aus Bottrop durchgeführt.

11.6 Kreuzkröten

Kohlenlager Emil-Emscher, Essen

In Abstimmung mit der RAG Montan Immobilien GmbH erfolgte Anfang August eine Kartierung des Kreuzkrötenbestandes auf dem Kohlenlager Emil-Emscher in Essen. Die Begehung wurde am späten Nachmittag bis in die Nachtstunden hinein vorgenommen; das Gelände wurde so gut wie möglich von außen abgegangen. Insgesamt konnten > 50 rufaktive Männchen in Lachen auf dem Kohlenlager verhört werden. Mindestens 40 adulte und zwei semiadulte Kreuzkröten konnten freilaufend beobachtet werden, davon befan-

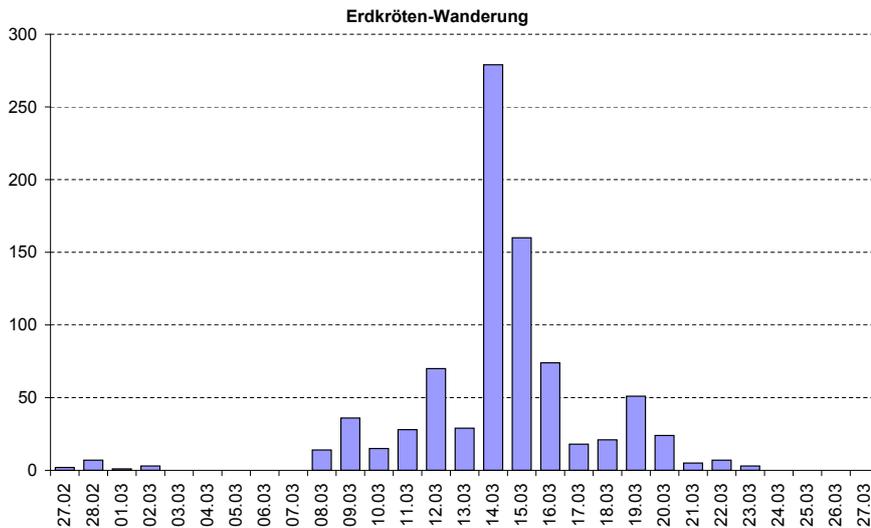


Abbildung 159: Laichplatzwanderung der Erdkröten im Bereich der Vonderorter Straße vom 26./27.02. - 26./27.03.

Kohlewäsche Gungstraße, Bottrop

An den Bergeteichen bei der Kohlewäsche in der Gungstraße wurden Kreuzkröten in den Abend- und Nachtstunden verhört. Da die Fläche der Bergeteiche auf einem Werksgelände liegt und leider nicht zugänglich war, mussten rufende Kreuzkröten von außerhalb registriert werden. Insgesamt konnten dort an zwei Terminen lediglich sechs rufende Kreuzkröten festgestellt werden. Durch das südliche Tor war neben Baustellenfahrzeugen auch ein zusammengefallener Amphibienmaschendraht auszumachen.

den sich viele auf der östlichen befahrbaren Zuwegung. Unter Steinen, Holz und Müll in der direkten Umgebung wurden insgesamt zwei Männchen, drei Weibchen, sechs semiadulte und acht diesjährige Kreuzkröten aufgefunden. Da die Begehung während der dritten Laichphase der Kreuzkröten stattfand, ist in Anbetracht der beobachteten Individuenanzahl mit einem Bestand von über 500 Kreuzkröten auf dem Standort zu rechnen.

Weiterhin wurden eine männliche Erdkröte (*Bufo bufo*) und zahlreiche singende Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*) festgestellt sowie eine Raupe des Nachtkerzenschwärmers (*Proserpinus proserpina*) gefunden.

Abgrabung NSG Torfvenn/Rehrbach, Bottrop

Im Bereich der Abgrabung neben dem Flugplatz waren viele der alten Laichgewässer inzwischen verfüllt; es konnten keine Kaulquappen gefunden werden. Auf den aufgeschütteten ehemaligen Gruben haben sich in Fahrspuren teilweise Lachen gebildet; hier konnten wenige rufende Kreuzkröten verhört werden. Insgesamt wurden im Bereich der Abgrabung an zwei Terminen ca. zehn rufaktive Männchen verhört. Neben dem Weg „Am Feuerwachturm“ konnten in überstauten Wiesen/Ackerflächen fünf rufende Männchen verhört werden, zwei Weibchen wurden in unmittelbarer Nähe auf der frisch aufgeschütteten Fläche entdeckt. Auf dem Weg „Am Feuerwachturm“ konnten neben mindestens drei adulten und zwei semiadulten Kreuzkröten, mindestens auch vier adulte und zwei semiadulte Erdkröten, einzelne Teich-, Berg- und Kammmolche sowie über zehn Wasserfrösche in den Nächten beobachtet werden.

Konzept zum Schutz der Kreuzkröte im Ruhrgebiet

Im Jahr 2014 liefen einige Vorbereitungen für ein ruhrgebietsweites Kreuzkröten-Schutzkonzept. Die inhaltlichen und ersten organisatorischen Vorbereitungen wurden von der Biologischen Station Östliches Ruhrgebiet und der BSWR begonnen, kurz darauf wurden auch die Station für den Kreis Unna und die Stadt Dortmund einbezogen. Im nächsten Jahresbericht wird darüber ausführlicher zu berichten sein.



Abbildung 160: Kreuzkröte (*Bufo calamita*)